

# LA MÉLODIE

## DER KLANG VON PARIS

„Eine Geschichte voller  
liebvoller Zwischentöne“  
LE PARISIEN



FILM-HEFT VON  
MICHAEL M. KLEINSCHMIDT  
UND HORST WALTHER

## Stab und Besetzung

**Originaltitel:** La Mélodie. **Regie:** Rachid Hami. **Drehbuch:** Guy Laurent, Valérie Zenatti & Rachid Hami. **Kamera:** Jérôme Alméras. **Schnitt:** Joëlle Hache. **Szenenbild:** Sébastien Gondek. **Kostümbild:** Joan Bich. **Musik:** Bruno Coulais. **Darsteller:** Kad Merad (Simon Daoud), Samir Guesmi (Farid Brahimi), Renély Alfred (Arnold), Zakaria-Tayeb Lazab (Samir), Tatiana Rojo (Arnolds Mutter), Slimane Dazi (Samirs Vater) u.a. **Kinostart:** 08.11.2017 (FR), 21.12.2017 (DE). **Verleih:** Prokino Filmverleih (DE). Länge: 101:39 Min. (24 fps). **FSK:** ohne Altersbeschränkung.

### IKF-Empfehlung:

**Klassen:** Sek I + II (ab Klasse 9)

**Fächer:** Französisch, Musik, Pädagogik/Erziehungswissenschaft, Politik/Sozialkunde/Sozialwissenschaften, Religion, Ethik

**Themen:** Musik und Gesellschaft, Individuum und Gesellschaft, Soziale Ungleichheit, Partizipation, Migrationsgesellschaft, Integration, Schule im Film, Bildung und Erziehung, Lehrerbild, Pädagogisches Verhältnis, Lehrer-Schüler-Interaktion

## Kurzinhalt

In LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS erzählt der französische Regisseur Rachid Hami von dem Musiker Simon Daoud, der von einer Schule in einem Pariser Vorort angestellt wird, um einer Orchesterklasse das Geigenspielen beizubringen. Im aggressiven Klima dieser Klasse einer Banlieue-Schule scheint das völlig aussichtslos. Aber Simon entdeckt Talente unter den Kindern und bei dem Schüler Arnold eine große Begabung. Simon macht die Erfahrung, dass er diese Schüler mit den strengen traditionellen Methoden des Musikunterrichts nicht erreichen wird. Simon passt seine Methoden den Umständen an und versucht, den Kindern die Freude am Musikspielen zu vermitteln. Tatsächlich gelingt es ihm, seine Schüler zu motivieren. Zusammen schaffen sie es, den Alltag, die Aggressivität und die scheinbare Perspektivlosigkeit der Vorstadt hinter sich zu lassen und der Harmonie, der Ordnung der Musik und der Gemeinsamkeit des Zusammenspiels Raum zu geben. Aber werden sie das große Ziel, einen Auftritt in der Pariser Philharmonie, erreichen?

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	2
Thematische Aspekte .....	4
Filmische Gestaltung .....	7
Exemplarische Analyse .....	9
Auswahlfilmografie .....	11
Literaturhinweise .....	11
Webtipps .....	12
Lehrplanbezüge .....	12
Hintergrund: Das Démos-Projekt .....	14
Anhang und Arbeitsblätter .....	15

## Einleitung: Der engagierte Film

---

„In LA MÉLODIE geht es vor allem darum, dass man im Leben wie in der Kunst Dingen wie Armut, Gewalt und Zynismus Bilder und Worte entgegensetzen muss.“  
(Regisseur Rachid Hami)

LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS ist ein engagierter Film. Er weist auf Zustände hin, die in den Banlieues der französischen Großstädte herrschen, die aber auch in der Bundesrepublik existieren, am Rand deutscher Städte oder in den Vierteln, wo die sogenannten sozial Benachteiligten wohnen. Über die verlorenen Kinder der Vorstädte und der Armutsviertel in unseren reichen Ländern wird immer wieder auch in den Zeitungen und im Fernsehen berichtet. Meistens, wenn etwas Spektakuläres passiert ist. Dann schauen alle einen Moment lang hin. Viele sind betroffen. Es werden Maßnahmen diskutiert. Aber dann verschwinden diese sozialen „Unorte“ wieder aus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Es scheint schwierig, etwas zu ändern. Da geht es um die Wohnsituation ärmerer Menschen. Es geht um Architektur. Es geht um die Sozialleistungen, um die Arbeitslosigkeit. Es geht aber auch um Gerechtigkeit und Gleichheit in unserer Gesellschaft. Können wir Teile unserer Bevölkerung ausschließen? Es geht um gleiche Chancen, um Perspektiven und Hoffnungen. Da ist es einfacher, die Augen abzuwenden. Wer nach Paris fährt, schaut sich das Zentrum an und wird sich nicht für die Probleme der Banlieue interessieren.

Daher sind engagierte Filme wie LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS so wichtig. Ein großes Unrecht ereignet sich vor unseren Augen und es wird zu wenig dagegen getan. Hier leben Menschen, die dabei sind, jede Hoffnung aufzugeben. Menschen, die resignieren und den Kampf um ein wenig Glück aufgegeben haben. Die Aussortierten. Und ihre Kinder. Sie stehen im Zentrum der Geschichte, die LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS erzählt. Die verlorenen Kinder der Vorstädte. Die Kinder im Film sind versorgt. Ihnen fehlt kein Essen. Sie gehen zur Schule. Sie haben ein Zuhause. Was fehlt, ist die Zukunft. Mit einem Abschluss einer Schule aus den Banlieues werden sie nicht weit kommen. Perspektiven existieren kaum. Hoffnung auf ein eigenes Leben, auf ein Vorankommen, auf einen Beruf und eine eigene Familie ist schwer zu fassen. Oft haben sogar die Eltern ihre Kinder aufgegeben. Ihre Realität sagt und zeigt ihnen jeden Tag: Hier leben nur die Versager, die Aussortierten, die Hartz-IV-Empfänger – und deren Kind bist Du.

Diese Kinder haben oft niemanden, der sich mit ihnen auseinandersetzt und der ihnen etwas zutraut. Sie werden von den staatlichen Einrichtungen und von den Schulen verwaltet. Die Schulen und d.h. auch die Lehrer fühlen sich auf verlorenem Posten. Warum sollen sie sich anstrengen? Was nützt es, wenn sie sich für ein Kind engagieren? Was nützt es, wenn sie streng sind, wenn sie sich mit den Kindern auseinandersetzen und ihnen etwas beibringen, etwas abverlangen, darauf bestehen, dass sie etwas lernen? Die Lehrer wissen, was auch die Eltern wissen: Dieses Viertel ist stigmatisiert. Ein gutes Zeugnis wird – aller Wahrscheinlichkeit und Erfahrung nach – nichts nützen. Wichtig für die Kinder ist es, sich auf der Straße zu behaupten. Wie das geht, lernen sie auch da, auf der Straße. Nicht in der Schule.

Das sind die Kinder, die wir in LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS kennenlernen. Kinder, die die Hoffnungslosigkeit ihrer Eltern übernehmen. Kinder, die aufgegeben haben oder sich aufgegeben fühlen. Hierhin ins Herz einer Banlieue führt uns der Film. Er zeigt uns Kinder, die nicht mehr an sich selbst glauben, weil das auch sonst niemand tut. Das ist eine der größten Ungerechtigkeiten unserer modernen Gesellschaft: Der Ausschluss

dieser Kinder. Ihnen wird die Zukunft verstellt. Noch bevor sie es probiert haben, sagt die Gesellschaft: Versuch es erst gar nicht, es hat keinen Sinn.

LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS klagt aber nicht an und der Film verzichtet auch auf die erschreckenden Bilder aus den französischen Vorstädten. Bilder von Gewaltausbrüchen in den Banlieues, die sich fast täglich ereignen. Bilder von in Brand gesetzten Autos. Bilder von Kämpfen zwischen Polizei und jungen Leuten. Bilder von Toten und Verletzten dieser Kämpfe. Drogenhandel und Gewalt werden nicht gezeigt.

LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS ist optimistisch und zeigt einen Weg aus dieser Katastrophe. Es ist eine Geschichte, wie sie in den letzten Jahren bereits einige Male von Filmen aufgenommen worden ist. Ein Musiker wird im Rahmen eines Projekts von der Schule eingestellt mit dem Auftrag einer Gruppe von etwa 15 Schülern, Jungen und Mädchen um die 12 Jahre alt, das Geigenspielen beizubringen. Der Kontrast könnte kaum größer sein. Hier die Kinder mit ihrem Straßenjargon, ihrer Respektlosigkeit, ihrem Desinteresse, ihrem Wissen über die Aussichtslosigkeit des Unterfangens – da der Musiker, wunderbar gespielt von Kad Merad, der fassungslos vor dieser Gruppe steht und der doch auch ein gewisses Verständnis hat und vor allem Empathie mitbringt. Das sind die Pole und das ist das Milieu, in dem die Geschichte angesiedelt ist.

Der Film stellt zwei entscheidende Fragen: Kann der Musiker sich auf dieses Milieu, auf die Abweisung durch die Kinder, auf die Tatsache der Perspektivlosigkeit und die beginnende Brutalisierung der Kinder durch die Erfahrungen, die sie auf den Straßen der Vorstadt sammeln, einlassen? Und: Sind diese Kinder bereits so von ihrem Milieu beeinflusst, dass sie wirklich nichts mehr lernen können, nichts mehr erkennen können? Ist die Schönheit der Musik für sie verloren? Ist die Schönheit eines Sonnenaufgangs über der Millionenstadt für sie unsichtbar? Ist die Empathie ihres neuen Lehrers für sie nicht empfindbar?

#### *Fragen und Anregungen:*

- ? Wo spielt die Geschichte des Films? Was erfahren wir über den Stadtteil? Was erfahren wir über die Wohnsituation der Kinder? Was erfahren wir über die Schule?
- ? Überlegen Sie, ob man auch in der Stadt, in der Sie wohnen oder in der Sie zur Schule gehen, von „guten“ und „schlechten“ Vierteln, von „guten“ und „weniger guten“ Schulen sprechen kann. Worin unterscheiden sie sich?



## Thematische Aspekte

---

### Das Projekt

Warum sollten Kinder, deren Eltern zu den sogenannten einkommensschwachen Schichten gehören oder arbeitslos sind, weniger begabt sein als andere Kinder? Begabung, Intelligenz, Lernfähigkeit haben nichts mit der Wohngegend zu tun. Ein wenig erinnert das an die Diskussion nach dem Sputnik-Schock in den 1950-er Jahren. Offenbar ist eine Bildungspolitik falsch, die Bildung an das Vermögen und den Erfahrungshorizont der Eltern knüpft. Ein enormes Potential wird nicht ausgeschöpft. Aus diesem Grund hat die Pariser Philharmonie 2010 das Projekt „Demos“ (= *D*ispositif *d'*éducation *m*usicale et *o*rchestrale à *v*ocation *s*ociale) initiiert. Kinder aus sozial benachteiligten Familien kommen mit klassischer Musik in Kontakt, indem sie ein Instrument im Orchester erlernen. Bis 2019 soll es in ganz Frankreich 30 Orchester mit 3.000 jungen Musikern geben (siehe auch Anhang: „Klassische Musik in der Vorstadt - Junge Musiker erobern die großen Bühnen“).

LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS macht deutlich, was das für die Kinder und ihre Familien bedeutet: Der ohne Vater aufgewachsene Arnold würde unter normalen Umständen in dieser Schule seine Begabung zum Violinspielen nicht entdeckt haben. Ohne das Projekt, ohne das Zutrauen des Lehrers, ohne seine Zureden, ohne die besondere Aufmerksamkeit wäre sein Talent verloren. Mit anderen Worten: Im Normalfall bliebe dieses Potential unentdeckt. Dieses und alle anderen Talente, Fähigkeiten und Begabungen sei es für Mathematik, sei es für Fremdsprachen, sei es für Chemie oder Physik, bleiben unentdeckt, wenn sie nicht gefördert werden. Sie bleiben unentdeckt wegen der Vorverurteilung und Ausgrenzung der jungen Menschen in diesen Vierteln. Ganz abgesehen vom Aspekt der Gerechtigkeit stellt sich die Frage, ob sich eine moderne Gesellschaft einen solchen Umgang mit der wichtigsten Ressource der sozialen Entwicklung leisten kann.

#### *Fragen und Anregungen:*

- ? Stellen Sie das „Demos“-Projekt in einem Kurzreferat vor. Informationen finden Sie auf der Website des Projektes (<http://demos.philharmoniedeparis.fr/>), auf der Sie auch eine aktuelle Selbstdarstellung finden.<sup>1</sup>
- ? Warum möchten die Kinder im Film das Geigenspiel erlernen? Welche Hinweise gibt der Film auf ihre Motivation?
- ? Wie kommt Arnold zu dieser Gruppe? Was ist seine Motivation?
- ? Warum reagiert Arnold so heftig auf das Tanzen seiner Mutter mit dem Lehrer? Welche Probleme kann man bei Arnold vermuten und welche Rolle spielt der Lehrer bei der Bewältigung dieser Probleme?

---

<sup>1</sup> <http://demos.philharmoniedeparis.fr/media/documents/Presentation-Demos.pdf>

Aus einem Interview mit Regisseur Rachid Hami:

*Frage:* Es ging Ihnen also nicht primär darum, ein bestimmtes musikalisches Förderungsprogramm möglichst realitätsgetreu im Film abzubilden? *Regisseur Rachid Hami:* Nein, denn diese staatlichen Initiativen bzw. die Initiative der Pariser Philharmonie haben ja alle ein gemeinsames Ziel: Sie wollen den Kindern aus den Vororten ermöglichen, sich über die klassische Musik gewissermaßen freizuspielen. Es stand also nicht so sehr das Konzert am Ende im Vordergrund, sondern der Weg dorthin. [Quelle: Presseheft]

## Die Kinder: Vorurteile und Motivation

Der junge Samir kann dem Teufelskreis von Vorurteilen, schlechten Leistungen in der Schule, die die Vorurteile zu bestätigen scheinen, und mangelnder Motivation nicht ohne weiteres entkommen. Er provoziert den Musiklehrer, bis es zum Eklat kommt. Samirs Vater kommt in die Schule voller Wut und möchte am liebsten zuschlagen. In diesem Moment scheint das ganze Projekt gescheitert.

Etwas Unerhörtes geschieht jetzt: Der Musiklehrer begreift, dass es mit Disziplin, Strenge, Fleiß, Übung und Kontrolle der Leistung nicht getan ist. Lehrer dieser Kinder zu sein verlangt mehr. Lehrer sein ist kein „normaler“ Job. Es bedeutet sich mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen, sie als Menschen wahrzunehmen. Jedes der Kinder kommt mit seiner besonderen Geschichte in die Schule. Dazu gehören die familiären Verhältnisse, dazu gehören die besonderen Fähigkeiten und Anlagen aber auch ihre Ängste und Verzagtheit. Dazu gehören Schamgefühl und Straßenwissen, Aggression und ihre besondere Art der Wahrnehmung. Lehrer sein bedeutet in Beziehungen stehen. Kad Merad, der als Schauspieler durch seine Komödien einem großen internationalen Publikum bekannt ist, spielt diesen wichtigen Wandel mit bewundernswerter Präzision. In einer beeindruckenden Szene besucht er Samirs Vater zu Hause und entschuldigt sich bei ihm. Im Gespräch mit dem Vater zeigt sich, dass Samir bereits von seinem Vater aufgegeben wurde. Er traut seinem Sohn nichts zu. Hier liegen die Wurzel und der Schlüssel zu Samirs Verhalten in der Schule.

### *Fragen und Anregungen:*

- ? Figurenmotivation: Welches Problem hat Samir mit der Schule und mit dem Geigenunterricht? Warum hat er sich überhaupt für den Geigenunterricht entschieden, wenn er ihn offenbar gar nicht mag?
- ? Figurenkonstellation: Beschreiben Sie den Konflikt, den Samir mit dem Lehrer Simon hat. Beschreiben Sie die Reaktion des Vaters.
- ? Figurenentwicklung: Beschreiben Sie Samirs Entwicklung. Warum verändert er sich?
- ? Im Film brennt wegen eines Kurzschlusses der Proberaum der Orchesterklasse ab. Warum nimmt der Film diese Wende? Was muss geschehen, damit die Schüler ihr Projekt weiter verfolgen können und inwieweit ist das, was dann passiert, eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Projekts?

## Der Lehrer: Die pädagogische Verantwortung

In LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS kommt der normale Schulbetrieb nicht vor. Im Zentrum stehen die Geigenklasse und der Geigenlehrer. Simon Daoud ist eigentlich gar kein Pädagoge. Er ist Künstler, Violinist, der offenbar gerade keine oder nur wenige Engagements hat und daher den Job an der Schule angenommen hat. Simon macht eine entscheidende Erfahrung. Lehrer-Sein bedeutet immer auch, Verantwortung für die Schüler zu übernehmen. Damit ist nicht nur die Verantwortung für den Lernfortschritt gemeint, sondern die Verantwortung für die Entwicklung der jungen Menschen zu Erwachsenen, ihre Bildung und Erziehung. Das geht weit über „normale“ Arbeit hinaus und ist nicht zu Ende, wenn die Schulglocke die Unterrichtsstunde auslätet. Simon erkennt das und nimmt diese Rolle an. Für den begabten Arnold wird er fast so etwas wie ein Vater. Für den aufsässigen Samir wird er ein Förderer, der den Jungen versteht.

Das Wunderschöne der Filmgeschichte von Rachid Hami ist, dass sich das Engagement des Lehrers „auszahlt“: Diese Art der Verantwortung und der Beziehung zu den jungen Menschen bringt dem Lehrer etwas. Es macht ihm mehr Spaß, es verschafft ihm mehr Freude und Befriedigung als ein gelungener Auftritt mit einem professionellen Ensemble vor Publikum.

### *Fragen und Anregungen:*

- ? Was erfahren wir im Film über den Lehrer, Simon Daoud? Erstellen Sie einen Steckbrief mit allen Informationen über ihn (Beruf, Familie etc.).
- ? Beschreiben Sie das erste Zusammentreffen von Simon und der Klasse.
- ? Warum gibt der Lehrer nicht einfach auf?
- ? Warum geht der Lehrer zu Samirs Vater? Bedeutet das nicht, dass er seine Autorität untergräbt, indem er einem Schüler „nachläuft“?
- ? Warum sagt Simon das Engagement, das man ihm anbietet und das ihm viel Ehre eingebracht hätte, ab und bleibt Lehrer in dieser schwierigen Klasse?
- ? Ein Instrument zu erlernen ist nicht einfach und erfordert viel Übung. Im Film sagt Simon zu den Kindern einmal: "Das Wichtigste ist, eine gute Zeit zu haben." Wie meint er das?
- ? Erziehungswissenschaft: Beurteilen Sie das im Film dargestellte pädagogische Verhältnis „hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen eines damit verbundenen Handelns“ (siehe Lehrplanbezüge).

## **Weiterführende Anregungen und Hinweise**

---

- Musik und Integration: Informieren Sie sich in der bundesweiten Projektdatenbank „Musik und Integration“ des Deutschen Musikrates (<https://integration.miz.org>) über aktuelle Integrationsprojekte. Diskutieren Sie die „15 Thesen zu kultureller Integration und Zusammenhalt“ (<http://kulturelle-integration.de/thesen/>).

## Filmische Gestaltung

Die Schule ist ein beliebter Schauplatz zahlreicher Spielfilme, die in ganz unterschiedlicher Form von Situationen erzählen, die viele Menschen in ihrer Schulzeit selbst erlebt haben und damit an das Wissen des Zuschauers anknüpfen. In Bezug auf das Genre scheinen viele in Deutschland erfolgreiche Filme eher zur (klamottenhaften) Komödie zu tendieren (der NS-Unterhaltungsfilm „Die Feuerzangenbowle“, die „Die Lümmel von der ersten Bank“-Reihe 1968-1972, die aktuell erfolgreiche „Fack ju Göhte“-Trilogie), während insbesondere französische Filmdramen von Konflikten erzählen, in denen die Schule stellvertretend als Mikrokosmos der Gesellschaft erscheint (siehe unten: „Schule im Film“-Auswahlfilmografie).

### Schauspiel: Überzeugende Darsteller

Hauptdarsteller Kad Merad ist den meisten Kinozuschauern in Deutschland seit der Erfolgskomödie „Willkommen bei den Sch’tis“ (2008) von und mit Dany Boon bekannt. Der 1964 in Algerien geborene und in Frankreich aufgewachsene Schauspieler wird häufig in Komödien eingesetzt (siehe Kasten unten). In LA MÉLODIE – DER KLANG VON PARIS ist er gegen seinen Typ besetzt – und verkörpert die Entwicklung von Simon Daoud glaubwürdig.



#### Filme mit Kad Merad (Auswahl)

- 2014: Der kleine Nick macht Ferien (Les vacances du petit Nicolas)
- 2014: Super-Hypochonder (Supercondriaque) [Regie: Dany Boon]
- 2011: Monsieur Papa (Monsieur Papa) [Regiedebüt von Kad Merad]
- 2010: Fasten auf Italienisch (L’Italien)
- 2009: Der kleine Nick (Le petit Nicolas)
- 2008: Willkommen bei den Sch’tis (Bienvenue chez les Ch’tis) [Regie: Dany Boon]

Auch die Kinderdarsteller überzeugen: Großartig zum Beispiel, wie Renély Alfred die Entwicklung von Arnold vom unsicheren Jungen zum „Dirigenten“ der Gruppe bei der Probe auf dem Dach spielt und wie Zakaria-Tayeb Lazab die Wut von Samir zum Ausdruck bringt.

### Figurenentwicklung

Die Entwicklung der Figuren verdeutlicht der Film vor allem durch kontrastierende Bilder: Samirs Vater (eindrucksvoll: der aus EIN PROPHET und WELCOME TO NORWAY bekannte Slimane Dazi) geht Simon im wahrsten Sinne des Wortes an die Gurgel, packt nach der Entschuldigung aber gemeinsam mit den anderen Eltern bei der Renovierung des Proberaums mit an. Die Entwicklung des Orchesters wird besonders bei den zwei im Film gezeigten Auftritten deutlich: Das gemeinsame Musizieren mit dem anderen Orchester in der Mitte des Films markiert filmdramaturgisch die Krise, ehe der umjubelte Auftritt in der Philharmonie am Ende den Höhepunkt markiert.

## Kunst und Orte

Die Vorstadt ist ein bestimmtes soziales Gebiet, das nicht nur gesellschaftlich festgelegt ist und mit dieser Festlegung eine Stigmatisierung für seine Bewohner bedeutet. Die Vorstadt ist auch ein geografischer Ort. Im Film definiert er sich über die Entfernung zum Zentrum von Paris. In einigen beeindruckenden Totalen wird dieser Abstand im Bild gezeigt. Im Vordergrund die Stadtrandsiedlung mit den grauen Hochhausblocks. Im Mittelgrund das Häusermeer und am Horizont, ganz klein, der Eiffelturm, das Symbol der französischen Hauptstadt, das Symbol des „eigentlichen“ Paris. Dort spielt die Pariser Philharmonie. Und dort findet das Abschlusskonzert der Orchesterklasse statt.



Orte spielen eine wichtige Rolle. Ohne einen Ort kann es kein Lernen und keine Entwicklung geben. Das trifft auch für den Probenraum zu. Der Maler braucht sein Atelier, der Musiker seinen Probenraum. Die Kinder müssen das Geigenspiel auch außerhalb der Schule üben. Geige übende Menschen sind dabei auf die Toleranz ihrer Nachbarn angewiesen, womit in dieser Umgebung nicht gerechnet werden kann. Was für eine schöne Idee, die Kinder auf dem Dach eines Hochhauses üben zu lassen. Sie „erobern“ sich den sozialen Raum. Ihr abschließender Auftritt in der Philharmonie ist daher ein wunderbares Bild für die Partizipation sozial benachteiligter Menschen.

## Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

- ? Schule und Lehrende im Film: Welche anderen Spielfilme kennen Sie, die von Lehrer/innen erzählen? [Mögliche Antworten: siehe Auswahlfilmografie unten] Informieren Sie sich über diese Filme und ordnen Sie die Filme in die Gruppen „Komödie“ oder „(Sozial-)Drama“ ein. Bei welchen Filmen waren Sie unsicher?
- ? Figurenentwicklung: Entscheiden Sie sich für eine Figur (z.B. Lehrer Simon, die Schüler Arnold und Samir, Samirs Vater) und nennen Sie mindestens zwei Szenen, durch die deutlich wird, dass sich die Figur verändert hat.
- ? Schauplätze: Viele Sequenzen des Films spielen sich wegen des Handlungsortes Schule in Innenräumen ab. Einige Szenen spielen jedoch auf dem Dach eines Hochhauses in der Banlieue von Paris, auf dem Arnold übt. Mehrfach ist dabei der Eiffelturm im Hintergrund zu sehen. Welche symbolische Bedeutung hat der Eiffelturm im Film? Beschreiben und interpretieren Sie die Bilder (siehe Arbeitsblatt im Anhang).
- ? Musikszenen: Das Konzert in der Pariser Philharmonie ist Ende und Höhepunkt des Films. Vergleichen Sie dieses Konzert mit der ersten Probe mit den Orchesterklassen der anderen Schulen.
- ? Filmmusik: Im Abspann ist der Song „Freedom“ des US-amerikanischen Folk-Musikers Richie Havens zu hören, mit dem er das legendäre Woodstock-Festival 1969 eröffnete. Recherchieren Sie den Text und interpretieren Sie das Lied im Kontext der Filmgeschichte.

## Exemplarische Analyse: Einführung von Figuren

Die Sequenz, in der von der zweiten Probe der Orchesterklasse erzählt wird, ist ein gutes Beispiel für die Einführung von Figuren. Der Sequenz unmittelbar voraus geht ein Gespräch an der Theke einer Bar, in dem Simon einem befreundeten Musiker sein Leid klagt. Die Schüler könnten sich nicht konzentrieren. Das Projekt sei im Grunde „Sozialarbeit“. Die nun folgende Sequenz erzählt davon, wie es Simon gelingt, die Schüler zu packen.

Die Sequenz dauert etwas über vier Minuten und besteht aus mehreren Teilen:

In einer einzigen Einstellung sehen wir Simon bei der Vorbereitung der Probe. Er stellt Notenständer im Kreis auf (in der ersten Stunde saßen die Schüler noch in Reihen vor ihm), tritt zurück und überprüft das Ergebnis (Abb. 1a und 1b).<sup>2</sup> Die Filmmusik unterstreicht seine dargestellte Konzentriertheit.



Abb. 1a



Abb. 1b

Nach einem harten Schnitt zeigt die nächste Einstellung Simon von hinten mit Schülern im Hintergrund (Abb. 2). Einzelne Schüler „fechten“ mit dem Geigenbogen wie mit einem Degen. Nach der sehr ruhigen Musik in der ersten Einstellung markiert der Lärm der herum tollenden Schüler einen harten Kontrast auf der Tonebene (Kontrastmontage). Als Simon beginnen will, flackert das Licht erneut. Ein Verweis auf die mangelhafte räumliche und technische Ausstattung der Schule. (Im späteren Verlauf wird der durch die Elektrik verursachte Brand des Zimmers einen dramaturgischen Wendepunkt darstellen.) Simon fragt in einem Lehrgespräch nach dem wichtigsten Instrument für den Geiger. In der Folge zeigen Großaufnahmen einzelne Schüler bei ihren Antworten (Geige, Bogen, Kolophonium). Doch Simon überrascht die Schüler mit der überraschenden Auflösung: „Das wichtigste Instrument für uns Geiger ist unser Körper.“

Nun übt Simon mit den Schülern, wie sie die Geige richtig halten. Er überprüft ihre Haltung, indem er von Schüler zu Schüler geht. Als er bei einer Schülerin angekommen ist (Abb. 3a), sehen wir im Hintergrund unscharf die Silhouette eines dunkelhäutigen Jungen, der draußen steht und durch das Fenster in den Raum schaut. Durch eine Verlagerung der Tiefenschärfe wird der Hintergrund fokussiert, so dass wir nun das Gesicht des Jungen erkennen können (Abb. 3b): Zum ersten Mal im Film ist Arnold zu sehen.

<sup>2</sup> Alle erwähnten Abbildungen finden Sie gesondert im Anhang.



Abb. 3a



Abb. 3b

Simon schaut nur kurz zum Jungen am Fenster (Abb. 5), dann geht er zur Tafel zurück und beginnt zu spielen (Abb. 6). Eine Großaufnahme zeigt den Musiker vertieft in sein Spiel (Abb. 7).

Nun passiert etwas Merkwürdiges: Die Kamera verändert ihr Position nach draußen. Über die Schulter von Arnold sehen wir durch das Fenster in den Raum hinein – und das heißt: Der Film versetzt den Zuschauer im Wortsinn an die Seite des Jungen, der – wie wir später erfahren – gerne Geige lernen möchte. Nachdem Simon kurz in Richtung des Fensters geblickt hat (Abb. 8), wird Arnold zum ersten Mal groß in einer langen Einstellung gezeigt (Abb. 9). Mehrere Sekunden lang sehen wir Arnold im Profil, während im Off Simons Geigenspiel zu hören ist. Die Gestaltung dieser Einstellung lädt den Zuschauer ein, sich in den Jungen hineinzusetzen.



Abb. 8



Abb. 9

Mit der folgenden Einstellung verändert die Kamera ihre Position wieder in das Zimmer hinein. Nacheinander blicken wir mittels Großaufnahmen in die Gesichter der Kinder (siehe die Abbildungen auf dem Arbeitsblatt „Die Schüler/innen“ im Anhang). Selbst die Klassenclowns lauschen der Musik. Der Film erzählt hier: Kunst kann jeden Menschen berühren.

Entsprechend empört reagieren die Schüler/innen, als ein Handwerker hereinkommt, um sich um das „Stromproblem“ zu kümmern (Abb. 10). Er wird als Eindringling inszeniert (Abb. 11). Der Bann ist gebrochen. Simon packt seine Geige ein (Abb. 12). Die Probe ist beendet. Die nächste Einstellung, (Abb. 13), die den Schulhof in einer Totalen zeigt, markiert den Beginn der nächsten Szene.

Die nur auf den ersten Blick unscheinbare Sequenz erfüllt somit mehrere Funktionen: Sie führt auf bemerkenswerte Art die Figur von Arnold ein, der – hier noch beobachtender Außenstehender – gerne Teil der Gruppe sein möchte. Der Blickwechsel zwischen Simon und Arnold deutet bereits das spätere besondere pädagogische Verhältnis zwischen beiden an. Die Sequenz stellt darüber hinaus die anderen Schüler/innen der Orchesterklasse in Großaufnahme vor und erzählt davon, dass es Simon gelingt, bei den Schüler/innen Interesse für das Musizieren und die klassische Musik zu wecken. Und mit den Stromschwankungen und dem Auftritt des Handwerkers gibt die Sequenz einen Vorverweis auf den späteren Brand des Zimmers.

### *Fragen und Anregungen zur exemplarischen Analyse:*

- ? Welche Funktionen erfüllt die Sequenz?
- ? An welcher Stelle wird eine akustische Kontrastmontage eingesetzt?
- ? Einstellungsgrößen: Beschreiben Sie die Funktion von Großaufnahmen.
- ? Tiefenschärfe und Schärfentiefe: Recherchieren und erläutern Sie den Unterschied zwischen den manchmal synonym verwendeten Begriffen „Tiefenschärfe“, und „Schärfentiefe“, zum Beispiel im (Online-) „Lexikon der Filmbegriffe“.<sup>3</sup>
- ? Aufmerksamkeitssteuerung: Nennen Sie ein Beispiel für die Steuerung der Aufmerksamkeit des Zuschauers durch Tiefenschärfenverlagerung.
- ? In dieser Sequenz wird jede/r Schüler/in der Orchesterklasse in einer Großaufnahme gezeigt. Was erfahren wir über sie und ihre Familien im Film (siehe Arbeitsblatt)? Welchem Schülertyp entsprechen sie? (z.B. der Klassenclown; der Aggressive, der Vorlaute; der Zappelphilipp, der Stille, der Außenseiter, der Störenfried; der Besserwisser etc.)

### **Schule im Film: Auswahl filmografie (chronologisch)**

---

- Die Feuerzangenbowle (1944). Regie: Helmut Weiss. [DE (um 1900)]
- Die Saat der Gewalt (Blackboard Jungle) (1955). Regie: Richard Brooks. [US]
- Zur Hölle mit den Paukern (1968). [Die Lümmel von der ersten Bank, Teil 1]
- Der Club der toten Dichter (Dead Poets Society) (1989). Regie: Peter Weir. [US]
- Dangerous Minds – Wilde Gedanken (1995). Regie: John N. Smith. [US]
- Evil (Ondskan) (2003). Regie: Mikael Håfström. [SE (1950er)]
- Die Kinder des Monsieur Mathieu (Les Choristes) (2004). Regie: Christophe Barratier. [FR]
- Rhythm Is It (2004) [D]. Regie: Thomas Grube & Enrique Sánchez Lansch. [DE]
- Freedom Writers (2007). Regie: Richard LaGravenese. [USA]
- Die Klasse (Entre les murs) (2008). Regie: Laurent Cantet. [FR]
- Fack ju Göhte (2013). Regie: Bora Dagtekin. [DE]
- Die Schüler der Madame Anne (Les Héritiers) (2014). R: M.-C. Mention-Schaar. [FR] <sup>4</sup>
- Wiedersehen mit Brundibár (2014) [D]. Regie: Douglas Wolfsperger. [DE]

### **Literaturhinweise**

---

#### *Schule im Film:*

DALTON, Mary M. (1999). *The Hollywood curriculum*. Teachers and teaching in the movies. New York u.a.: Lang.

SCHÄFFER, Burkhard (2003). „Ein Blick sagt mehr als tausend Worte“. Zur generations-spezifischen Inszenierung pädagogischer Blickwechsel in Spielfilmen. In: EHRENSPECK, Yvonne & SCHÄFFER, Burkhard (Hg.). *Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft*. Ein Handbuch. Opladen: Leske + Budrich, S. 395-417.

---

<sup>3</sup> <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=319>

<sup>4</sup> IKF-Film-Heft: [www.film-kultur.de/glob/die-schueler-der-madame-anne\\_fh.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/die-schueler-der-madame-anne_fh.pdf)

## Webtipps

---

*Zum Film:*

<http://www.la-melodie.de>: Film-Website des deutschen Verleihs

<http://www.ugcdistribution.fr/film/la-melodie/>: Film-Website des französischen Verleihs

<https://youtu.be/iK64iM8oL5w>: Deutscher Kinotrailer

*Das Démos-Projekt:*

<http://demos.philharmoniedeparis.fr/>

Démos (Dispositif d'éducation musicale et orchestrale à vocation sociale)

*Filmrezensionen (Auswahl):*

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/la-melodie-der-klang-von-paris> (epd Film)

*Schule und Lehrer im Film:*

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=708>

Lexikon der Filmbegriffe: Art. „Lehrer im Film“

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=6147>

Lexikon der Filmbegriffe: Art. „Schule im Film“

## Lehrplanbezüge

---

*Beispielhaft* möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für die Gesamtschule und das Gymnasium in NRW hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

*Erziehungswissenschaft:*

Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse. Inhaltliche Schwerpunkte: Das pädagogische Verhältnis (S. 21). Sachkompetenz: Die SuS „erklären das pädagogische Verhältnis und stellen elementare Theorien zum pädagogischen Verhältnis dar (S. 22), „stellen kontextualisiertes pädagogisches Handeln als durch anthropologische Grundannahmen beeinflusst dar“ (S. 22), „beschreiben pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund von Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation“ (S. 22). Urteilskompetenz: Die SuS „beurteilen einfache Fallbeispiele zum pädagogischen Verhältnis hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen eines damit verbundenen Handelns“ (S. 22), „beurteilen einfache Beispiele in Bezug auf die Beeinflussung des Handelns der beteiligten Akteure durch anthropologische Grundannahmen“ (S. 23).

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung.

Inhaltsfeld 4: Identität. Inhaltliche Schwerpunkte: „Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung“, „Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln“, „Identität und Bildung“. Sachkompetenz: Die SuS „erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung“.

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung.

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen.

*Französisch:*

Text- und Medienkompetenz: Die SuS können im Rahmen des besprechenden Umgangs mit Texten „grundlegendes sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs- und textsortenspezifische Merkmale sowie elementare filmische Gestaltungsmittel erfassen, Wirkungsabsichten bei geläufigen Texten erkennen und diese ansatzweise mündlich und schriftlich erläutern“ (S. 24), „sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel, gattungs-, textsortenspezifische sowie filmische Merkmale erfassen, Wirkungsabsichten erkennen und diese funktional mündlich und schriftlich erläutern“ (S. 33 u. 42). Soziokulturelles Orientierungswissen: Die SuS greifen auf ihr erweitertes Orientierungswissen zu folgenden Themenfeldern der französischen Bezugskulturen zurück: "Vivre dans un pays francophone (Immigration und Integration)", „(R-) Évolutions historiques et culturelles (*culture banlieue*)“, „Identités et questions existentielles (Lebensentwürfe und -stile im Spiegel der Literatur, Film- und Theaterkunst)“ (S. 31 u. 40).

*Sozialwissenschaften:*

Inhaltsfeld 2: Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten. Inhaltliche Schwerpunkte: Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie (S. 26). Sachkompetenz: Die SuS „erläutern soziale, politische, kulturelle und ökonomische Desintegrationsphänomene und -mechanismen als mögliche Ursachen für die Gefährdung unserer Demokratie“ (S. 27).

Inhaltsfeld 3: Individuum und Gesellschaft. Inhaltliche Schwerpunkte: Individuelle Zukunftsentwürfe sowie deren Norm- und Wertgebundenheit (S. 28). Sachkompetenz: Die SuS „vergleichen Zukunftsvorstellungen Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm- und Wertgebundenheit“ (S. 28), „erläutern die Bedeutung der kulturellen Herkunft für die Identitätskonstruktion von jungen Frauen und jungen Männern“ (S. 29). Urteilskompetenz: Die SuS „bewerten unterschiedliche Zukunftsentwürfe von Jugendlichen sowie jungen Frauen und Männern im Hinblick auf deren Originalität, Normiertheit, Wünschbarkeit und Realisierbarkeit“ (S. 29).

Inhaltsfeld 6: Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung. Inhaltliche Schwerpunkte: Erscheinungsformen und Auswirkungen sozialer Ungleichheit (S. 37).

---

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autoren: Michael M. Kleinschmidt & Horst Walther. Bildnachweis: Prokino Filmverleih. Erstellt im Auftrag von Prokino Filmverleih im Dezember 2017.

## Hintergrund: Das Démos-Projekt der Philharmonie de Paris

---

### Klassische Musik in der Vorstadt

Junge Musiker erobern die großen Bühnen

*"Musik verbindet die Menschen. Wenn zwei Seelen auf ihrem gemeinsamen Lebensweg die schönste Harmonie entwickeln, Töne und Farben der Gefühle im Einklang sind, dann erlebt man das wahre Glück." Immanuel Kant*

Der Auftritt im großen Konzertsaal der neuen Philharmonie de Paris ist jedes Jahr der Höhepunkt eines intensiven musikalischen Jahres. Mindestens vier Stunden Unterricht pro Woche stehen für die Kinder aus sozial benachteiligten Familien seit 2010 im Rahmen des Démos-Projekts der Philharmonie auf dem Plan. Die Teilnehmer des Programms lernen dabei nicht nur, ihre Musikinstrumente zu beherrschen, sondern auch im Orchester zu spielen. Insgesamt neun Jugendorchester wurden allein zwischen dem Herbst 2015 und 2016 in Frankreich gegründet, die meisten davon im Großraum Paris. Bis 2019, so der Plan, soll es in ganz Frankreich 30 Orchester mit 3.000 jungen Musikern geben. „Ein musikalisches Ensemble ermöglicht Kindern ein einmaliges Gemeinschaftserlebnis. Letztendlich begreifen wir ein Instrument als Verlängerung des menschlichen Körpers und damit auch als ein Objekt, welches es zu kontrollieren gilt“, so Laurent Bayle, Generaldirektor der Philharmonie, der den Nachwuchsregisseur Rachid Hami bei den Recherchen zu seinem Filmprojekt LA MÉLODIE unterstützte. Im Gegensatz zum Film fanden die Verantwortlichen des Démos-Projekts Proberäume im gewohnten Umfeld der Kinder, während Lehrer Simon seine Schüler in LA MÉLODIE in deren Schule unterrichtet. „Wir haben beide dasselbe Ziel: Nachdem wir den Kindern ihr Instrument geliehen und oftmals sogar geschenkt haben, war es an ihnen selbst, sich auszuprobieren“, sagt Laurent Bayle. Es sei eine große Herausforderung, die jungen Menschen an die klassische Musik heranzuführen. Denn mit dem Wort "klassisch" würden grundsätzlich Begriffe wie "gelehrt" oder "elitär" assoziiert. „Wenn junge Menschen Hip-Hop Beethoven vorziehen, dann auch deshalb, weil die Gesellschaft denkt, diese Musik wäre nichts für sie.“ Um diesem Problem zu begegnen, müssten die sozial bedingten Hemmungen gegenüber klassischer Musik überwunden werden. Darüber hinaus sollten sich die Konzertsäle laut Laurent Bayle auch für Musikgenres wie Jazz oder Elektro öffnen.

Der Generaldirektor ist stolz darauf, dass Emmanuel Macron ein paar Tage nach seiner Wahl bei einem Konzert von "Démos" in der Pariser Philharmonie anwesend war. „Sollte ich beweisen können, dass Kinder aus sozial benachteiligten Vororten in der Lage sind, Herausforderungen wie die des Programms "Démos" zu meistern, wäre das der Beweis dafür, dass sich klassische Musik wirklich an Jedermann richtet.“

Auch in Deutschland hat man den Wert musikalischer Förderprogramme für Kinder aus sozial benachteiligten Familien seit Jahren erkannt. 2002 wurde beispielsweise ein Musik-Theater-Tanz-Projekt nach Wolfgang A. Mozarts Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ von der Niedersächsischen Staatsoper und der Stadt Hannover initiiert und in einer einjährigen Projektphase mit ca. 80 Jugendlichen einstudiert. 2015 brachten 100 Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien im Carl-Orff-Saal des Münchner Gasteigs die Kinderoper "Eloise" von Karl Jenkins auf die Bühne - eine Kooperationsprojekt der Roland Berger Stiftung mit der Bayerischen Staatsoper und der Gasteig München GmbH.

[Quelle: Presseheft]

## Anhang: Exemplarische Analyse

---



Abb. 1a



Abb. 1b



Abb. 2



Abb. 3a



Abb. 3b



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13

## Arbeitsblatt: Die Schüler/innen

---

Hier seht Ihr einige Schülerinnen und Schüler, die mit Arnold in der Orchesterklasse sind, als sie ihrem Lehrer Simon bei der zweiten Probe zuhören. Tragt Informationen über die Schüler/innen zusammen (z.B. Name, Familie) und beschreibt sie. Welche Rolle haben sie in der Gruppe? Von welchen Schüler/innen erfahren wir viel, von welchen wenig oder gar nichts?



## Anhang: Der Eiffelturm im Film

---

Einige Szenen spielen auf dem Dach eines Hochhauses. Mehrfach ist dabei der Eiffelturm im Hintergrund zu sehen. Welche symbolische Bedeutung hat der Eiffelturm im Film? Beschreiben und interpretieren Sie die untenstehenden Bilder.

